

read_it

Das Magazin des BRZ



Innovation durch Kooperation

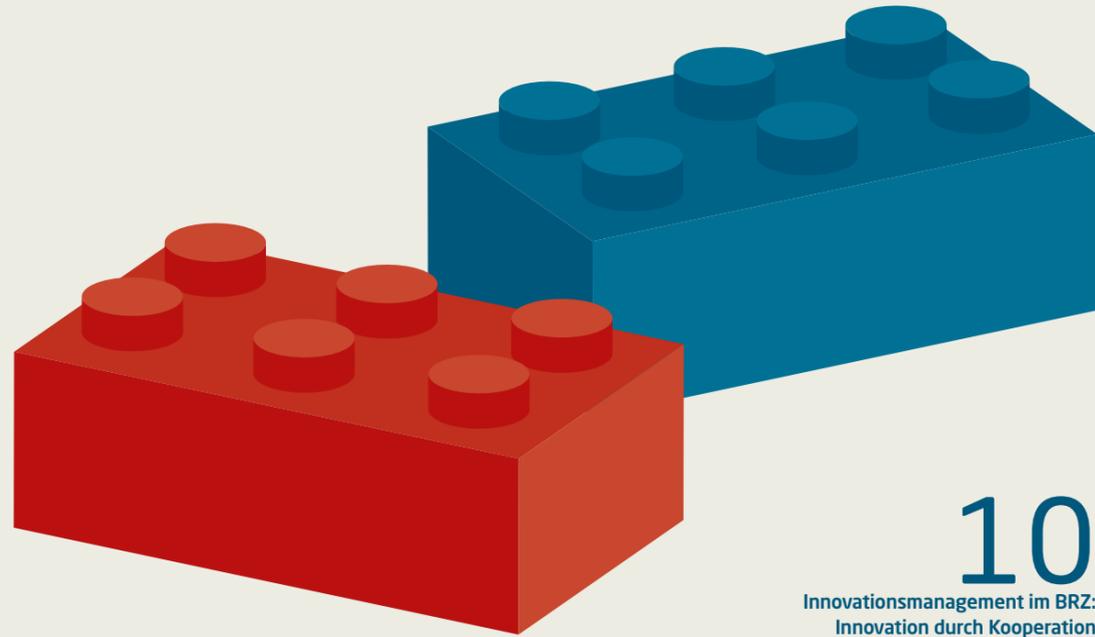
Innovationsmanagement im BRZ

Einfach mehr Wissen

Data Warehouse für die Finanz

Ein Tool für alle Fälle

Visualisierung von Naturgefahren



5 Das BRZ-Recruiting-Team hat in der Studie Best Recruiters 2024/25 zum fünften Mal in Folge den ersten Platz in der Kategorie IT/Software/Telekommunikation erreicht.



12 Impulse für eine Verwaltung mit Zukunft: BRZ DigiConnect fördert die Vernetzung von Bürgerinnen und Bürgern sowie Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft.

Inhalt

Update
 Voller Erfolg: Einfachere digitale Prozesse auf europäischer Ebene **4**
 #MeinTraumJob: BRZ-Lehrling kann die Jury überzeugen **5**

Interview
 BRZ-Geschäftsführer Roland Ledinger im ausführlichen read_it-Interview **6**

Keystory
 Innovation durch Kooperation: Innovationen gestern, heute und morgen **8**
 BRZ DigiConnect für eine Verwaltung mit Zukunft **12**

Transformation
 Einfach mehr Wissen mit dem Finanz-Data Warehouse **14**
 20 Jahre Innovation: UNI.SAP feiert Geburtstag **16**

Innovation
 Mit HORA hat das LFRZ ein Tool für alle Fälle umgesetzt **18**

Inside
 BRZ-Human Resources-Leiterin Daniela Mühlberger-Spicker im Interview **20**
 Nachhaltigkeit im Blick: „Green IT“ im BRZ mehr als nur ein Schlagwort **22**



Liebe Leserinnen und Leser!

Innovationen sind der Motor, der unsere Gesellschaft vorantreibt. Sie sind der Schlüssel zu Fortschritt und Wandel, der uns hilft, die Herausforderungen von heute zu meistern und die Welt von morgen zu gestalten. Vor über acht Jahren haben wir im BRZ damit begonnen, Schritt für Schritt ein strukturiertes Innovationsmanagement aufzubauen. Wir verstehen Innovation nicht nur im technologischen Sinn, sondern als ganzheitlichen Prozess, der Kreativität, Zusammenarbeit und strategisches Denken vereint. Unser Ziel ist es, mit innovativen Lösungen mitzuhelfen, die öffentliche Verwaltung effizienter zu gestalten. Erfahren Sie, wie das BRZ durch innovative Ansätze nicht nur den aktuellen Herausforderungen begegnet, sondern auch die Weichen für eine erfolgreiche und nachhaltige Zukunft stellt.

In dieser Ausgabe erfahren Sie, wie zahlreiche Ideen gemeinsam mit Kunden und Partnern zu Konzepten und Prototypen weiterentwickelt wurden. Viele davon sind mittlerweile Produkte und Services für unsere Kunden. Wir stellen Projekte vor, die zeigen, wie digitale Transformation und Wissensmanagement Hand in Hand gehen, um die Verwaltung – oft auch mittels Einsatzes künstlicher Intelligenz – zukunftsfit zu machen. Ein herausragendes Beispiel dafür ist auch unser Data Warehouse-Projekt. Diese zentrale Datenplattform ermöglicht es der Finanzverwaltung, fundierte Entscheidungen zu treffen und Arbeitsprozesse zu optimieren. Durch die Nutzung modernster Technologien und die Konsolidierung großer Datenmengen schaffen wir eine Grundlage für eine datengetriebene Verwaltung, die schnell und präzise auf künftige Herausforderungen reagieren kann.

In dieser Ausgabe haben wir auch spannende Interviews für Sie vorbereitet: Unser Geschäftsführer, Roland Ledinger, gibt Einblicke in die strategischen Ziele des BRZ und erläutert, wie wir uns auf zukünftige Entwicklungen und Trends vorbereiten. Daniela Mühlberger-Spicker, unsere HR-Leiterin, spricht über die Herausforderungen und Erfolge im Bereich Personalmanagement und wie wir es schaffen, talentierte Mitarbeiter:innen zu gewinnen und zu halten. Auch Nachhaltigkeit ist Teil unserer Unternehmensstrategie. Mit unserer umfassenden Nachhaltigkeitsinitiative setzen wir uns dafür ein, ökologische, soziale und ökonomische Verantwortung zu übernehmen. Von der Nutzung erneuerbarer Energien in unseren Rechenzentren bis hin zur Förderung von Diversität und Chancengleichheit in unserer Belegschaft – wir streben danach, nachhaltige Praktiken in allen Bereichen unseres Handelns zu verankern.

Viel Vergnügen beim Lesen – read_it and enjoy_it



Mag. Alexander Aigner
 Chefredakteur

Sie wollen noch mehr über das BRZ & seine Produkte wissen?
 Bestellen Sie den BRZ-Newsletter unter:
www.brz.gv.at

Impressum
 Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Bundesrechenzentrum GmbH, Hintere Zollamtsstraße 4, 1030 Wien, E-Mail: read_it@brz.gv.at
 Chefredaktion: Mag. Alexander Aigner. Redaktionelle Mitarbeit: Mag. Julian Unger, MA. Gestaltung und Produktion: AWG Verlag GmbH, www.awg-verlag.at
 Fotos/Illustrationen: Grafik: Katrin Habernek, BA (Cover, S. 2, S. 8-11), career Institut & Verlag GmbH/APA-Fotoservice/Katharina Fröschl-Roßboth (S. 2, S. 5), BRZ/Franziska Eilmsteiner (S. 2, S. 13), BRZ/Klaus Vyhnaček (S. 3), Freepik.com/AleksandrSamochny (S. 4, S. 7, S. 12, S. 21), BRZ/Rommelt Pineda (S. 4-5), BRZ/Milena Krobath (S. 4), BRZ/Barbara Holzbauer (S. 5), Bundeslehrlingshackaton/ Nadine Studeny (S. 5), Freepik.com/rawpixel.com (S. 5), BRZ/Rommelt Pineda (S. 6), BRZ/Rommelt Pineda (S. 8), BRZ/Giulia Bottoni (S. 12), BRZ/Sophie Votzi (S. 12), BRZ/Franziska Eilmsteiner (S. 13), BRZ/Robert Six (S. 12-13), Alexander Franz (S. 15), Klaus Weber (S. 17), Wirtschaftsuniversität Wien (S. 17), Freepik.com/Vectonauta (S. 18), BMU/Paul Gruber (S. 19), BRZ/Klaus Vyhnaček (S. 20), BRZ/Rommelt Pineda (S. 21), BRZ/Milena Krobath (S. 23), BRZ/Rommelt Pineda (S. 24). Druck: Riedeldruck GmbH, 2214 Auersthal.

Einfachere digitale Prozesse

Datenaustausch. „Once Only“ steht für die einmalige Bereitstellung und Erfassung von Daten. Einzelpersonen und Unternehmen müssen ihre Daten verschiedenen Behörden nicht mehrmals vorlegen, der Austausch der Daten erfolgt „hinter den Kulissen“ unter Einhaltung aller datenschutzrechtlichen Bestimmungen zwischen befugten Stellen. Deutschland, die Niederlande und Österreich haben 2022 eine Kooperation mit dem Ziel gegründet, einen Unternehmensbezogenen Once Only-Nachweisaustausch gemäß der Single Digital Gateway-Verordnung der EU zu etablieren. Dazu wurde ein Pilotprojekt zur grenzüberschreitenden Registrie-

rung von Unternehmen bei öffentlichen Wirtschaftsportalen ins Leben gerufen. Der Praxistest erfolgte Anfang Sommer 2024: Ein Vertreter eines österreichischen Unternehmens registrierte sich erfolgreich beim Wirtschafts-Service-Portal.NRW im deutschen Bundesland Nordrhein-Westfalen. Für diesen Vorgang erhielt er online entsprechende österreichische Nachweise. „Der Test war ein voller Erfolg und führte zur höchsten Einstufung – das entspricht dem Level ‚End-User Transaction‘ – im *Acceleratorometer*, dem Reifegrad-Messsystem der EU für Once Only-Projekte“, so Mag. Georg Nesslinger, Abteilungsleiter E-Government Unternehmen im Bundeskanzleramt, stolz. „Österreich ist somit abermals Vorreiter bei der Umsetzung von europäischen Digitalisierungsvorhaben!“ Die Umsetzung des Once Only-Prinzips in Österreichs im Sinne der Single Digital Gateway-Verordnung ist gemäß *Acceleratorometer* und Status der Anbindungen sehr weit vorangeschritten. Die

technischen Systeme in Österreich sind weit entwickelt und in Betrieb. „In Zukunft sind vor allem die kontinuierliche technische Weiterentwicklung und die Schaffung der in der Verordnung geforderten Nachweis-Transaktionen wichtig“, zeigt sich Nesslinger überzeugt. ■



BRZ-YouTube-Video: Das Once Only-Projekt kurz vorgestellt

Wir sind eAward

Ausgezeichnet. Wie jedes Jahr hatte der Report Verlag Anfang Oktober ins T-Center in Wien geladen. Ob revolutionäre Plattformen, wegweisende Services oder innovative Produkte – es galt insgesamt zehn Projektteams in fünf Kategorien wie „Machine Learning und künstliche Intelligenz“ oder „Nachhaltigkeit und smarte Daten“ mit dem Wirtschaftspreis eAward auszuzeichnen. Gemeinsam mit rund 150 Gästen wurden herausra-

Anton Komendera, MSc (BRZ) und Mag. Johannes Rund (Bundeskanzleramt) freuen sich über den eAward.

gende Arbeiten und Initiativen rund um digitale Prozesse und Geschäftsmodelle gefeiert. Das BRZ wurde gemeinsam mit dem Bundeskanzleramt für das Projekt „eAusweise – Ausweisplattform“ zum Sieger in der Kategorie „Services und Prozesse“ gekürt.

Bürger:innen können bei diesem europäischen Pionierprojekt wichtige Ausweise mittels Smartphone digital vorweisen. Mit den Apps „eAusweise“ und „eAusweise Check“ können digitale Führer- oder Zulassungsscheine rechtskonform durch die Exekutive geprüft werden. Für die Jury ist dieses Service die „essentielle Basis für E-Government“, mit dem Österreich wieder einmal vorzeigt, wie Bürger:innenservice funktionieren kann. Oder wie es ein Jury-Mitglied auf den Punkt bringt: „Ohne Handtasche Autofahren und trotzdem alle Ausweise am Handy zu haben – absolut top!“ Über 2 Millionen Downloads der eAusweise-App wurden bis dato bereits verzeichnet. Das Angebot wird laufend erweitert. ■



BRZ-Lehrling überzeugt Jury

Zukunftsorientiert. Im Rahmen des Bundeslehrlings-Hackathons der WKÖ Coding Days fand heuer auch die *#MeinTraumJob Movie Challenge* statt. Österreichweit waren Lehrlinge dazu aufgerufen, mittels kreativer Videos nicht nur ihren Arbeitsalltag, sondern auch ihre Begeisterung für den Job darzustellen. Die besten Clips werden auf der Website *talentslounge.com* aktiv zur Berufsorientierung eingesetzt und sollen helfen, Jugendliche für verschiedene Berufsfelder zu begeistern. Sophie Votzi, Lehrling zur Medienfachfrau im BRZ, erreichte mit ihrem Beitrag, den sie als Teil ihrer Ausbildung gestaltete, den 2. Platz. „Sophie gelang es, ihre erlernten Fähigkeiten gezielt einzusetzen, um

ein Projekt zu realisieren, das die Jury begeistert“, freut sich Mag.^a Natascha Binder, Lehrlingsausbilderin im BRZ. „Ihr Beitrag fügt sich damit hervorragend in unsere Ausbildungsziele ein, die auf zukunftsorientierte Skills setzen.“ ■



Hier geht's zum Video: Traumjob Medienfachfrau #MeinTraumJob



Gemeinsam gegen Angriffe



Cyber-Sicherheit. Das Kompetenzzentrum Sicheres Österreich veranstaltete Anfang November gemeinsam mit dem AIT Austrian Institute of Technology ein Planspiel. Diese Cyber-Sicherheitsübung zielte darauf ab, dass Vertreter:innen österreichischer und internationaler Unternehmen und Behörden den Ernstfall anhand eines fiktiven hybriden Angriffs auf Staat, Wirtschaft und Gesellschaft trainierten. Das Übungsszenario bot die perfekte Grundlage, um vorgesehene Kommunikationsprozesse und abgestimmte Abläufe zu testen.

Das BRZ nimmt schon seit 10 Jahren regelmäßig an solchen Übungen teil. „Bei der diesjährigen Übung sollte diese Zusammenarbeit sowohl innerhalb der teilnehmenden Teams als auch organisationsübergreifend geübt werden“, erklärt DI (FH) Stefan Poschinger, Leiter des Teams Corporate Security im BRZ. „Solche Übungen dienen auch dem Kennenlernen der zuständigen Behörden, was im Ernstfall die Zusammenarbeit erleichtern kann. Die erfolgreiche Bewältigung von Angriffen kann nur gemeinsam gelingen!“ ■



BEST RECRUITERS
24|25 aut

Zum 5. Mal Branchensieger

Überzeugend. Das BRZ-Recruiting-Team hat in der Studie *Best Recruiters 2024/25* zum fünften Mal in Folge den ersten Platz in der Kategorie *IT/Software/Telekommunikation* erreicht. Im Gesamtranking aller getesteten Arbeitgeber in Österreich belegt das BRZ den vierten Platz. Die renommierte Studie, durchgeführt von der Career Institut & Verlag GmbH, analysiert jährlich rund 600 Arbeitgeber in Österreich anhand von 330 Kriterien und bewertet so die Qualität der Recruiting-Leistungen. Besonders hoch gewichtet wird etwa der Umgang mit den Bewerber:innen im operativen Recruiting, der unter anderem durch „Mystery-Bewerbungen“ überprüft wird. Außerdem werden z. B. die Gestaltung und die Informationsqualität der Stellenausschreibungen sowie die Reaktionszeit bei Anfragen evaluiert. Auch die HR-Kompetenz und das Engagement der Mitarbeiter:innen im Recruiting stehen im Fokus. Das BRZ konnte in allen Punkten überzeugen. ■

„Innovation, Standardisierung und Cloud-Fähigkeit sind unsere Zukunft“

Roland Ledinger verantwortet seit Herbst 2021 die technische Geschäftsführung des BRZ. Ein Interview.



Sie sind nun seit über drei Jahren Geschäftsführer. Was hat sich seitdem im BRZ getan?

Die Pandemie hat gezeigt, dass der Bedarf nach Digitalisierung weiter steigt. Wir haben im Bereich der Justiz, im Finanzbereich oder für das Bundeskanzleramt zahlreiche Projekte realisiert. Weiters haben wir die *ID Austria* und damit verbunden die *Ausweisplattform* oder die Datendrehscheibe *Digital Austria Data Exchange* oder kurz *dadeX* als zentrales Service umgesetzt. Wir haben aber auch im BRZ mehr in Richtung Standardisierung und sehr viel im Bereich Optimierung von Rechenzentrumsprozessen sowie bei der Cloud-Fähigkeit von Lösungen umgesetzt.

„Die Herausforderungen der Digitalisierung, einem sich schnell wandelnden Bereich, müssen mit den richtigen Technologien – etwa KI – adressiert werden.“

Wo steht Österreich in Sachen E-Government im Vergleich zu anderen Ländern? Worauf kann man besonders stolz sein?

In Österreich sind sehr viele Datenbestände zentral geregelt. Das ist eine wesentliche Basis, um darauf Verfahren aufzusetzen. Auch beim Thema *Ausweisplattform* sind wir Vorreiter. Das ist unser Flaggschiff. Mit dem elektronischen Führerschein und dem Zulassungsschein waren wir in Europa die Ersten, die das angeboten haben. Nicht zu vergessen Justiz 3.0 mit Anwendungen, die auch in die Schweiz verkauft wurden. Ein wesentlicher internationaler Vorteil ist, dass wir Portale wie *oesterreich.gv.at*, das *Unternehmensserviceportal* oder das *Gesundheitsportal* haben, wo sehr viel konzentriert angeboten wird. Damit sind wir gerade im deutschsprachigen Raum weit vorne. Auch mit der hybriden Cloud-Lösung in PM-SAP setzen wir in der Verwaltung auf modernste Technologie.

Welche Initiativen verfolgt das BRZ, um nachhaltige IT-Lösungen anbieten zu können?

Eine Initiative, die mir sehr am Herzen liegt, ist etwa der Digitale Humanismus in der Praxis. Digitaler Humanismus beschäftigt sich mit der Frage, wie Technologie und Menschlichkeit miteinander vereint werden können. Für mich ist digitaler Humanismus wesentlich, um die Nachhaltigkeit von Systemen und Lösungen sicherzustellen. Außerdem trägt Standardisierung wesentlich zur Nachhaltigkeit bei. Auch zahlreiche Synergien zwischen den verschiedenen Kundenlösungen stellen Nachhaltigkeit sicher. Und wir bauen Infrastruktur auf, die nachhaltiger ist, indem sie Cloud-Fähigkeit garantiert und Flexibilität mittels Skalierbarkeit bietet. Im Fokus haben wir natürlich auch das Thema Energie beim Rechenzentrumsbetrieb. Da wird im BRZ schon seit Jahrzehnten sehr viel getan, um Energie zu sparen.

Wie bereitet sich das BRZ auf künftige Entwicklungen und Trends vor?

Die größte Herausforderung unserer Kunden ist die demografische Entwicklung. Bis zu 40 % der Mitarbeiter:innen der öffentlichen Verwaltung werden in den nächsten zehn Jahren in Pension gehen. Die Digitalisierung muss da im Bereich Wissensmanagement unterstützen, damit keine Lücken entstehen. Der Fachkräftemangel betrifft auch unsere Kunden, ergo müssen mehr Prozesse automatisiert werden. Mit der Digitalisierung werden wir entsprechende Lösungen anbieten müssen, die die Verwaltung effizienter machen. Dabei ist auch die künstliche Intelligenz ein Thema. Die Herausforderungen der Digitalisierung, in einem sich schnell wandelnden Bereich, müssen jedenfalls mit den richtigen Technologien adressiert werden.

Welche Technologien wie KI werden jetzt schon benutzt, um Kunden zu unterstützen?

Im BRZ beschäftigen wir uns schon sehr lange mit dem Thema KI. Auf der einen Seite, um Datenmengen besser auswerten und bearbeiten zu können, auf der anderen Seite in Bereichen, wo es um Handschrifterkennung geht oder um Objekterkennung bei Bildern und um Anonymisierung von persönlichen Daten. Unser Know-how nutzt etwa das Finanzministerium im Bereich der Betrugsbekämpfung oder die Justiz zur Anonymisierung von Gerichtsentscheidungen. In unserem Arbeitsalltag war KI schon vor *ChatGPT* präsent, aber mit generativer KI ist jetzt eine neue Dimension entstanden. Jetzt müssen wir uns auch damit beschäftigen, wie wir generative KI für Verwaltungsthemen nutzen können. Zu dem Thema haben wir auch schon mögliche Use Cases mit der Verwaltung identifiziert – etwa im Rahmen von *BRZ DigiConnect*. Aber Technologie soll nicht um der Technologie willen eingesetzt werden, sondern weil damit ein entsprechender Nutzen generiert wird.

Welchen Stellenwert hat Innovation im BRZ?

Innovation ist für uns ein wesentliches Standbein. Deshalb haben wir auch mit *BRZ DigiConnect* ein Format aufgesetzt, im Rahmen dessen wir gemeinsam mit unseren Kunden sowie der Wirtschaft und der Wissenschaft sehr früh Innovationsideen aufgreifen. Daraus entstehen Innovationsprojekte, bei denen die Ideen weiter ausgearbeitet werden. Pro Jahr laufen im Schnitt rund 30 Innovationsprojekte, die sehr klein geschnitten sind, sodass sie schnell abgewickelt werden können. Die Bandbreite reicht von smarten Verwaltungsservices über Cloud-Lösungen bis hin zu Automatisierungen im Rechenzentrum. Natürlich sollte im Idealfall aus jedem Innovationsprojekt eine Solution oder ein Produkt entstehen.

Welche Maßnahmen werden ergriffen, um bei all den Lösungen für die Verwaltung Datenschutz und Datensicherheit zu gewährleisten?

Das ist ein zentrales Thema, weil wir die Daten des Staates halten und verarbeiten und bereitstellen. Das ist Teil unserer Genetik, nicht umsonst heißt unser Slogan „Mit Sicherheit innovativ“. Datensicherheit und Datenschutz müssen bei jedem Service von Beginn an, also schon beim Design, mitbetrachtet werden. Aber die Entwicklung von Services ist der eine Aspekt. Als IT-Unternehmen sind wir ständig mit Cyber-Angriffen konfrontiert. Da braucht es die richtigen Tools, aber auch die richtigen Mitarbeiter:innen, damit wir da auch entsprechend agieren können.

„Technologie soll nicht um der Technologie willen eingesetzt werden, sondern weil damit ein entsprechender Nutzen generiert wird.“

Wie wird die berufliche Weiterentwicklung innerhalb des BRZ sichergestellt?

Es gibt ein breites Angebot an Weiterbildungsmaßnahmen. Und wir haben eine strategische Personalplanung implementiert. Dabei stellt sich die Frage: Welche neuen Skills brauchen wir in den nächsten Jahren? Genau dort versuchen wir auch Schwerpunkte zu setzen.

Wie läuft die Zusammenarbeit im Verwaltungs-IT-Bereich innerhalb der EU ab?

Wir haben eine Struktur aufgesetzt, und die heißt EURITAS. Das ist die europäische Vereinigung der IT-Provider der öffentlichen Verwaltung. Diese zählt mittlerweile 13 Mitglieder aus verschiedensten europäischen Ländern. Der Fokus liegt auf dem Austausch von Best Practices. Das ist die eine Ebene. Auf einer anderen Ebene verfassen wir gemeinsam Positionspapiere. Mit diesen Positionspapieren versuchen wir die EU-Kommission dazu zu bringen, Regulative oder Rahmenbedingungen zu schaffen, sodass wir als IT-Provider der öffentlichen Verwaltung die Services praxisingerecht und effizient umsetzen können. Wir haben da mittlerweile ein gutes Standing bei der EU-Kommission, weil wir eben nicht wirtschaftliche Interessen haben, sondern im Interesse der einzelnen Mitgliedstaaten agieren.

Ein kleiner Blick in die Zukunft: Welche Lösungen würden Sie sich in zehn Jahren wünschen?

Mein Ansatz ist folgender: Die Verwaltung soll mich nach Möglichkeit gar nicht tangieren. Wenn ich hier Bedarf habe, dann soll das im Hintergrund automatisiert passieren. Insofern würde ich mir den Verwaltungsassistenten wünschen, der mich durchs Leben begleitet und mich dann aufmerksam macht, wenn ich eine Steuererklärung zu machen habe oder wenn es Förderangebote gibt, die ich vielleicht nutzen könnte. ■



Innovation durch Kooperation

Wie das BRZ die öffentliche Verwaltung mit Innovationen unterstützt.

Zukunftsweisend. Die digitale Transformation bietet der öffentlichen Verwaltung umfassende Chancen, stellt sie aber gleichermaßen vor neue Herausforderungen. Das BRZ hat sich als ein wesentlicher Akteur für Innovation im Public Sector etabliert und setzt gezielt auf Methoden, Technologien und Strategien, um die Digitalisierung in der Verwaltung voranzutreiben. Dabei steht stets die Optimierung des Serviceangebots für Bürger:innen sowie Unternehmen im Vordergrund. Ein weiterer Schwerpunkt ist auch die optimale Unterstützung bei der Bewältigung des Arbeitsalltags der Mitarbeiter:innen der Verwaltung mittels zukunftsweisender Technologien.

Gestern, heute und morgen

Vor mittlerweile acht Jahren hat das BRZ damit begonnen, Schritt für Schritt ein strukturiertes Innovationsmanagement aufzubauen. Entlang der drei Phasen Ideenfindung, Konzeption und Umsetzung startete man mit kreativen Ideation-Workshops und identifizierte zahlreiche Ideen, zu denen Konzepte und Prototypen entwickelt wurden. Viele davon wurden mittlerweile zu Produkten des BRZ und zu Services der Verwaltung. Darunter sind innovative technische Lösungen im Bereich Künstliche Intelligenz, aber auch Lösungen zur Erneuerung der Verwaltungsstrukturen wie Robotic Process Automation und völlig neu gedachte Werkzeuge im Bereich Wissensmanagement. Mehr über solche innovativen Lösungen und Projekte, die gerade umgesetzt werden, oder jene, die noch Zukunftsvision sind lesen Sie auf der gegenüberliegenden Seite sowie auf Seite 14 und 15.

„Das Innovationsmanagement im BRZ schafft gemeinsam mit Kunden und Partnern die Grundlage für die digitalen Services der Verwaltung der Zukunft.“



Markus Adamec, BSc, Abteilungsleiter Digital Government & Innovation im BRZ

Herausfordernde Ideen

Der Funke für Innovationen entsteht aus zwei Quellen: Einerseits auf Grundlage konkreter Herausforderungen aus Politik, Verwaltung oder Gesellschaft und andererseits auf Grundlage neuer Technologien. Zu den zentralen Aufgaben des Innovationsmanagements im BRZ gehört es, die konkreten Herausforderungen und Anforderungen mit den aktuellen Trends und Zukunftstechnologien zu vereinen. Durch die Sammlung innovativer Vorschläge aus Verwaltung und Öffentlichkeit sowie die Konzeption und Entwicklung von Prototypen wird die Grundlage für die digitalen Services der Verwaltung der Zukunft geschaffen. Das Innovationsmanagement fördert eine innovationsfreundliche Kultur im Unternehmen, indem es Mitarbeiter:innen ermutigt, kreative Lösungen zu entwickeln. Zudem koordiniert es die Zusammenarbeit mit externen Partnern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung. So können Synergien genutzt und gemeinsam innovative Projekte vorangetrieben werden. Zu den Innovationsdienstleistungen im BRZ zählen:

- › Innovations-Workshops
- › Beratung entlang des gesamten Innovationsprozesses
- › Unterstützung, innovative Lösungen zu identifizieren und zu pilotieren

Agilität & Kollaboration

Das BRZ setzt auf agile Methoden und kollaborative Ansätze, um Innovationen schnell und effektiv zu realisieren. Open Innovation-Initiativen wie *BRZ DigiConnect* fördern den Austausch zwischen Stakeholdern aus der Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft zusätzlich. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Einbindung verschiedenster Stakeholder, insbesondere von Nutzer:innen und Nutzern, um bedarfsgerechte Services zu entwickeln. Durch interdisziplinäre Teams und flexible Projektstrukturen werden innovative operative Lösungen nach agilen Methoden umgesetzt und mit datengestützten und strukturierten Analysen kontinuierlich verbessert. Die umgesetzten Lösungen werden in der bewährten Umgebung des BRZ sicher betrieben. ■

Bring Your Challenge

Sie haben eine Herausforderung in der öffentlichen Verwaltung? Wir machen Ihre Challenge zu unserem Thema. Wir überlegen uns, wie digitale Services, innovative Technologien und ungewöhnliche Ansätze Ihr Leben erleichtern können.



Herausforderung. Angetrieben von Pandemie und Lockdowns stieg die Zahl virtueller Besprechungen. Inspiriert davon griff das BRZ die Idee für virtuelle Behördenkontakte auf. Im Rahmen eines Innovationsprojekts wurde das Potenzial aufgezeigt. Verschiedene Beispiele aus der Verwaltung, darunter etwa Erstgespräche von Arbeitssuchenden beim AMS, sollten die Machbarkeit praktisch beweisen. In der Konzeptionsphase der Lösung wurden moderne Methoden des Design Thinking angewendet. Nach Interviews mit potenziellen Nutzer:innen wurde ein Prototyp visualisiert. So konnte das BRZ mithilfe nutzer:innenzentrierter Methoden sehr rasch ein digitales Service für die videobasierte Erledigung von Amtswegen präsentieren.

Lösung. Bereits im Herbst 2021 gab das Bundesministerium für Finanzen die praktische Umsetzung einer solchen Lösung für die Finanzverwaltung in Auftrag. Zentrale Module sind die Terminvereinbarung, wobei hier sowohl die Perspektive der Bürger:innen als auch jene der Mitarbeiter:innen im Finanzamt, das Terminmanagement und die Verknüpfung mit Steuerakten der Gesprächspartner:innen berücksichtigt werden müssen. Diese konnten nur durch eine sichere Identifikation und Authentifizierung eingebunden werden, wobei hier als Grundlage bereits das neue System der *ID Austria* eingesetzt wurde.

Mehrwert. Eines der Beispiele für den Proof of Concept war die Erklärung zur Normverbrauchsabgabe am Finanzamt. Will z. B. jemand ein Auto nach Österreich importieren, so ist vor der Zulassung die NoVA zu begleichen. Dank der Lösung *Digitaler Kundenverkehr* kann das alles digital gelöst werden. Bei einem virtuellen Termin wird der Vorgang persönlich erläutert und durch das nötige Online-Formular geführt. Dieses wird abschließend auch elektronisch signiert und an das Finanzamt übermittelt. Auch die/der Sachbearbeiter:in zeichnet mittels Amtssignatur das NoVA-Formular und stößt die Freischaltung in der Genehmigungsdatenbank elektronisch an. Als letzten Schritt kann die/der Käufer:in gleich die NoVA mittels Sofortüberweisung entrichten. ■

Gestern

Aus diesen Innovationsprojekten wurden erfolgreiche Services der Verwaltung.



Herausforderung. Im Gegensatz zur traditionellen lexikalischen Suche, die auf Schlüsselwörtern basiert, erlangt die neuronale Suche ein tieferes semantisches Verständnis bezüglich der Datensätze beschreibenden Informationen. Hierfür werden Textinhalte mit Hilfe von Large-Language-Models in sogenannte Embeddings umgewandelt. Dadurch können relevante Datensätze, die zur Suchabfrage semantisch ähnlich sind, gefunden werden, auch wenn die Schlüsselwörter der Suchanfrage nicht mit jenen in den textuellen Inhalten der Datensätze übereinstimmen. Beispielsweise weiß das neuronale Suchmodell, dass Wien in Österreich liegt und kann deshalb für die Suchanfrage „Österreichische Gewässer“ den Datensatz „Flüsse in Wien“ finden.

Lösung. In Kooperation mit dem FAIR-AI Forschungsbereich der Know Center Research GmbH hat das BRZ die Sucherfahrung auf der Datenplattform www.data.gv.at analysiert und erweitert. Insbesondere wurde eine KI-basierte neuronale Suchmethode implementiert und in die bestehende Suchumgebung integriert. Dadurch können nun selbst anspruchsvolle und komplexe Suchanfragen effizient verarbeitet werden. Dieser ganzheitliche Ansatz, bestehend aus dem Einsatz von neuartigen KI-Technologien und der Anwendung smarter Konfigurationen, ist essenziell für eine gut funktionierende Suche.

Mehrwert. In diesem Projekt wurde wissenschaftlich evaluiert, dass Ergebnisse aus der neuronalen Suche zu den Suchanfragen aus dem Portal bis zu 285 % semantisch ähnlicher sind als jene der lexikalischen Suche. Die nächsten geplanten Schritte sehen eine Evaluierung im Echtbetrieb vor, um die tatsächliche User-Zufriedenheit zu ermitteln. Um das Informationsangebot auf der Plattform weiter zu verbessern, kann das entwickelte neuronale Modell für andere Anwendungsfälle adaptiert und eingesetzt werden, z. B. in Form eines Chatbots. ■

Heute

Diese innovativen Lösungen werden gerade umgesetzt.



Herausforderung. Die Erfahrungen von Usern mit digitalen Angeboten und Services werden meist isoliert betrachtet, obwohl sie in Wechselwirkung zueinander stehen. Ein Total Experience-Ansatz kombiniert User Experience, Citizen Experience, Employee Experience und Multi-Experience für eine ganzheitliche Service-Gestaltung. Diese Herangehensweise kann Zufriedenheit, Vertrauen und Effizienz bei der Nutzung staatlicher Dienstleistungen deutlich steigern.

Lösung. Im Rahmen eines Innovationsprojekts zu Total Experience Management wurde ein Total Experience-Ansatz entwickelt. Als interne Fallstudie wurde die *ID Austria* herangezogen. Dabei wurden verschiedene Herangehensweisen und Methoden erprobt. Im ersten Schritt wurde der Ist-Zustand durch Interviews erfasst, die Daten wurden analysiert und Wechselwirkungen, insbesondere zwischen User Experience, Citizen Experience und Employee Experience identifiziert. Basierend darauf entstanden ein Grobkonzept und Guidelines zur Umsetzung.

Mehrwert. Der Mehrwert bei einer Umsetzung eines Total Experience-Ansatzes ist vielfältig. Für Bürger:innen und die Verwaltung bedeutet es weniger Aufwand und effizientere Prozesse, während das Vertrauen in staatliche Services gestärkt wird. Beschäftigte profitieren von einem produktiveren Arbeitsumfeld, was ihre Zufriedenheit erhöht. Ein Total Experience-Ansatz steht für eine starke User-Zentrierung und stellt ein ganzheitliches Steuerungs- sowie Messinstrument dar. ■



Herausforderung. Bodenschätzungen dienen der Klassifizierung von landwirtschaftlichen Flächen. Diese Bewertungen wurden historisch handschriftlich erfasst und enthalten wichtige Informationen über Bodenarten, Beschaffenheit und Klimadaten. Das Bodenschätzungsgesetz schreibt vor, dass diese Daten bis Anfang 2028 digitalisiert werden müssen. Die manuelle Transkription handschriftlicher Dokumente ist zeitaufwendig und fehleranfällig, da gerade historische Dokumente samt speziellen Notizen im Fachjargon eine besondere Herausforderung darstellen.

Lösung. Handschrifterkennung mittels künstlicher Intelligenz ermöglicht es, handschriftliche Texte effizient und präzise zu digitalisieren. Ziel des Projekts für das Finanzministerium ist die Erkennung und automatisierte Digitalisierung der Inhalte von handschriftlich erfassten – im PDF-Format vorliegenden – Bodenschätzbüchern. Diese Technologie nutzt fortschrittliche Algorithmen, um Texte zu analysieren und in maschinenlesbare Formate zu konvertieren. Durch die Kombination von KI und der fachlichen Unterstützung von Bodenschätzexpertinnen und -experten kann somit der manuelle Aufwand erheblich reduziert und Kosten einspart werden.

Mehrwert. Automatisierte Handschrifterkennung reduziert den Zeitaufwand für die Transkription und minimiert menschliche Fehler. Digitalisierte Texte können leicht durchsucht, verarbeitet und archiviert werden. Die Technologie hat ein großes Potenzial im Bereich der automatisierten Digitalisierung von Handschriften auch außerhalb der Bodenschätzung. KI zur Handschrifterkennung ermöglicht eine massive Zeitersparnis bei der Transkription. Obwohl eine menschliche Validierung weiterhin erforderlich bleibt, um verbleibende Limitationen zu lösen, trägt die KI maßgeblich dazu bei, den Prozess effizienter und präziser zu gestalten. ■



Herausforderung. Professioneller 1st Level Support steht heutzutage vor vielen Herausforderungen. Zum einen findet sich immer weniger qualifiziertes Personal. Zum anderen wird die Ausbildung neuer Mitarbeiter:innen eines Service Centers aufgrund der laufend steigenden Komplexität von Anwendungen immer zeitaufwändiger. Dazu kommen aber auch inhaltliche Herausforderungen. So ist etwa bei der Einführung neuer Services, wie dem Digitalen Amt, der Peek an Bürger:innen-Anfragen nicht mehr in einer serviceorientierten Zeit bewältigbar.

Lösung. Durch den Einsatz künstlicher Intelligenz kann ein nachhaltiges und benutzer:innenfreundliches Service Center aufgebaut werden. Intelligente Anwendungen mildern dabei limitierende Faktoren wie Arbeitskraft, Zeit und Budgets ab. Qualitativ hochwertige Unterstützung ist dadurch flexibel und auch mit weniger qualifiziertem Personal leistbar. Generative KI kann einerseits zur intelligenten Beantwortung von Bürger:innen-Anfragen eingesetzt werden, andererseits unterstützt diese Technologie bei der Einschulung neuer Agents deren Knowledge Management. Derzeit arbeitet das BRZ im Rahmen des Innovationsprojekts „KI im Service Center“ an einem Proof of Concept, um zu zeigen, dass dies in der Praxis umsetzbar ist.

Mehrwert. Für den Einsatz von KI im Service Center wäre etwa die Serviceline von oesterreich.gv.at des Bundeskanzleramts prädestiniert. Es kommt in diesem Bereich zu einer für das Service Center nur mehr teilweise bewältigbaren E-Mail-Flut zum Thema *ID Austria*. Konkret ist das Ziel ein Großteil der anfallenden Standardanfragen intelligent sowie automatisch zu beantworten. Freiwerdende Ressourcen können zur qualitativen Beantwortung komplexerer Anfragen und Qualitätssicherung generativer KI-Antworten eingesetzt werden. Künstliche Intelligenz trägt so ihren unmittelbar spürbaren Mehrwert an der Optimierung unserer Service-Erbringung bei. ■

Morgen

An diesen innovativen Lösungen arbeiten wir gerade.



Herausforderung. Österreich hat laut einer OECD-Studie im Vergleich mit anderen Ländern deutliches Aufholpotenzial in der Nutzung von Daten für faktenbasierte Entscheidungen. Dennoch bleiben viele Datenquellen in Silos „versteckt“ und werden nicht miteinander verknüpft, um eine bessere Datennutzung zu ermöglichen. Das Policy Impact Cockpit kann dabei helfen, mit den Herausforderungen umzugehen, die durch schnelle Veränderungen in der Gesellschaft, durch komplizierte und unklare Entscheidungen sowie durch ungenutzte Daten und moderne Technologien entstehen.

Lösung. Das Policy Impact Cockpit soll eine moderne Nutzung von Daten bestehender Systeme ermöglichen, und das über verschiedene Domänen hinweg sowie auf unterschiedlichen Ebenen, sowohl strategisch als auch technisch und methodisch. Es soll eine innovative Datenkultur etablieren und Datenkompetenzen in der öffentlichen Verwaltung schaffen.

Mehrwert. Der Mehrwert liegt in einer evidenzbasierten und ressourcenschonenden Entscheidungsfindung, die auf umfassenden Datenanalysen basiert. Dies führt zu zentralisierten Services, effizienteren Planungsprozessen und klaren, nachvollziehbaren Entscheidungsgrundlagen. Darüber hinaus stärkt das Cockpit das Vertrauen in verwaltungsübergreifende Daten und unterstützt die öffentliche Argumentation und Kommunikation von Entscheidungen. ■

Für eine Verwaltung mit Zukunft

BRZ DigiConnect bringt Bürger:innen, Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft zusammen, um Impulse für die Verwaltung der Zukunft zu geben.

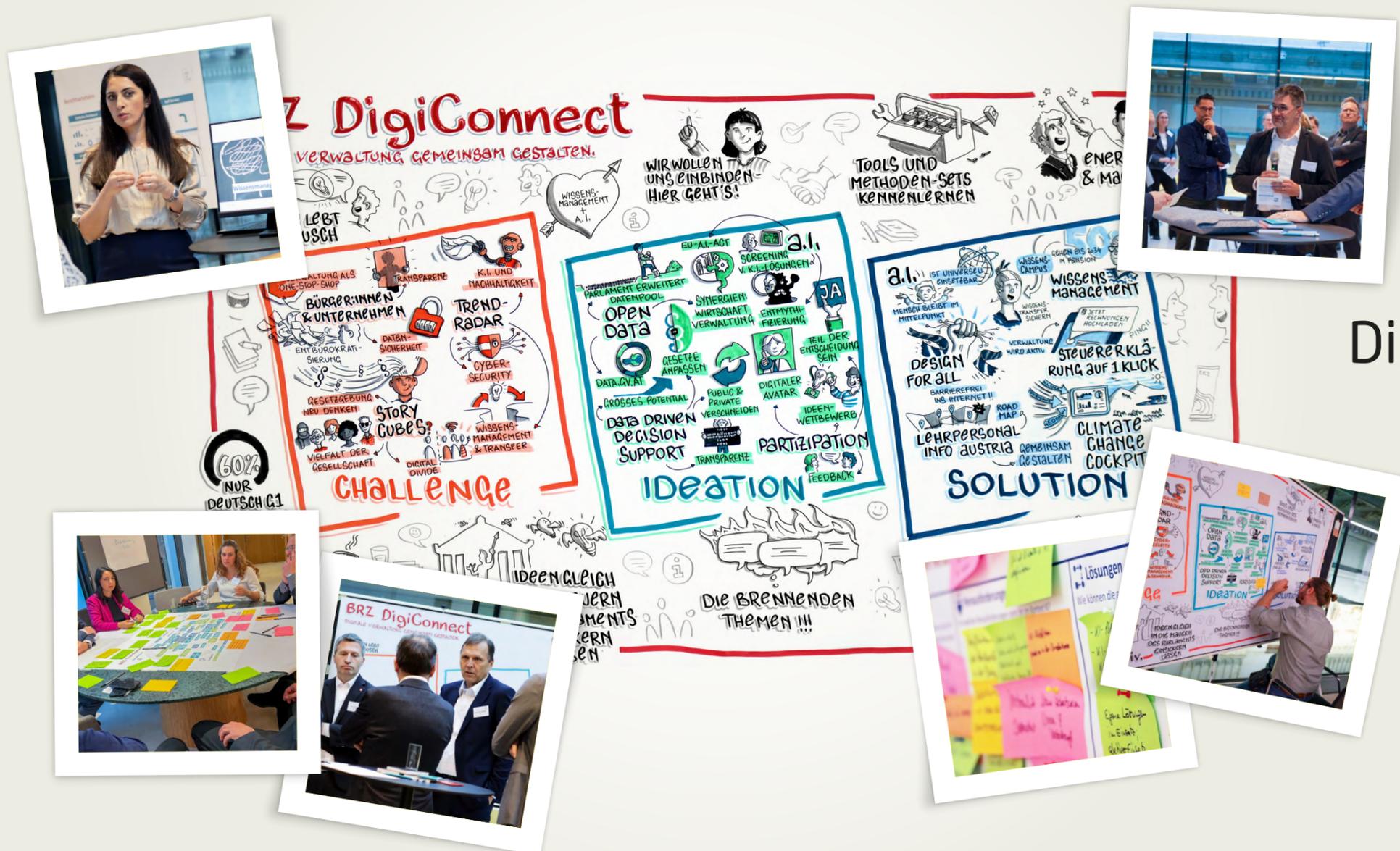
Innovation durch Kooperation. Eine zunehmend digitalisierte Welt bietet der öffentlichen Verwaltung die Chance, innovative Lösungen zu entwickeln, die den aktuellen Bedürfnissen von Bürger:innen, Unternehmen und Mitarbeiter:innen der Verwaltung gerecht werden. Das BRZ unterstützt seine Kunden dabei mit einem zweigleisigen Innovationsansatz: einerseits durch interne Impulse und andererseits durch die Open-Innovation-Initiative BRZ DigiConnect.

Interne Innovationsimpulse
Das BRZ fördert unternehmensintern die Entwicklung neuer Themen durch gezielte Impulse. Kreative Ideen werden zu Innovationsprojekten und in Workshops weiterentwickelt. Dabei kommen moderne Arbeitsmethoden wie Design Thinking zum Einsatz, um nutzerzentrierte Lösungen zu erarbeiten. Diese Herangehensweise ermöglicht es, innovative Ansätze direkt aus dem BRZ heraus umzusetzen.

Open Innovation mit Zukunft
Ergänzend zu den internen Aktivitäten hat das BRZ mit BRZ DigiConnect eine Plattform geschaffen, die die Vernetzung zwischen Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und Bürger:innen fördert. Ziel ist es, gemeinsam digitale Lösungen für die Verwaltung der Zukunft zu entwickeln. Durch Community-Events, Meet-ups und Workshops werden

aktuelle Herausforderungen identifiziert und in interaktiven Formaten erarbeitet. So entstehen konkrete Projektideen, die in Zusammenarbeit mit verschiedenen Stakeholdern realisiert werden.

Synergien für effektive Lösungen
Die Kombination aus internen Innovationsimpulsen und der Open-Innovation-Plattform BRZ DigiConnect ermöglicht es dem BRZ, sowohl aus eigener Initiative als auch durch externe Kooperationen innovative Themen voranzutreiben. Während interne Prozesse schnelle und gezielte Entwicklungen fördern, bringt BRZ DigiConnect frische Perspektiven und Expertise von außen ein. Diese Synergie führt zu umfassenden und effektiven Lösungen für die digitale Transformation der Verwaltung. ■



Digitalisierung gemeinsam gestalten

Im Rahmen von BRZ DigiConnect wurde Mitte November gemeinsam an Lösungen gearbeitet.

angebote und Trusted AI Data Clouds zu etablieren. Besonders großes Interesse zeigten die Teilnehmer:innen am Schwerpunkt **Partizipation**. In einem Deep Dive-Workshop wurde die Bedeutung des Aufbaus einer möglichst heterogenen Community zur möglichst niederschweligen Einbindung verschiedener Gruppen von Betroffenen hervorgehoben.

Solution Space
Im Solution Space konnten die Teilnehmer:innen exklusive Showcase-Präsentationen aus Projekten erleben, die aus der BRZ DigiConnect-Initiative entstanden sind. Im **Climate Change Cockpit** sollen etwa anhand von Geodaten und KI-gestützten Szenarioanalysen datengetriebene Handlungsempfehlungen für klimatische Veränderungen im Wintertourismus von Österreich geliefert werden. Beim Themenschwerpunkt **Wissensmanagement** standen Lösungen angesichts der Herausforderung der **Pensionierungswelle** in der Verwaltung im Vordergrund, beispielsweise Methoden des digitalen Wissenstransfers. Die Ergebnisse der Veranstaltung fließen direkt in die Schwerpunkte, Workshops und Projekte der Initiative für 2025 ein. ■

Vernetzung. Über 70 Vertreter:innen aus Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft nahmen in Räumlichkeiten des Parlaments am BRZ DigiConnect-Event teil und waren aktiv an der Identifikation von Herausforderungen, der Gestaltung von Lösungsansätzen oder an Ideenfindungen beteiligt. Der Tag stand zudem ganz im Zeichen der Vernetzung sowie der Präsentation von Innovations- und Kundenprojekten, die das BRZ seit dem Start der Initiative vor zwei Jahren starten oder umsetzen konnte.

Challenge Space
Im Challenge Space wurden aktuelle Herausforderungen und Trends aus dem Blickwinkel von Bürger:innen, Unternehmen und Verwaltung beleuchtet. Als Herausforderungen wurden u. a.

Überregulierung und Bürokratie oder mangelnde Transparenz genannt. Hinsichtlich aktueller Trends konnten **Cybersecurity, Change Management, Data Governance, Digitale Identität** oder **Nachhaltigkeit** als Top-Themen identifiziert werden. Darüber hinaus wurden etwa die Etablierung einer **partizipativen transparenten Verwaltung**, die **Menschenzentrierung** der digitalen Services oder der Digital Divide in den Fokus gerückt.

Ideation Space
Im Ideation Space wurden bestehende Schwerpunkte wie **Partizipation, Künstliche Intelligenz, Data Driven Decision Support** oder **Open Data** näher analysiert und nach neuen Ideen und Lösungsansätzen gesucht. Im Bereich KI wurde etwa vorgeschlagen, KI Task Forces, Trainings-

Einfach mehr Wissen

Mit dem Finanz-Data Warehouse kann die Finanzverwaltung fundierte Entscheidungen treffen und Arbeitsprozesse optimieren.



Datenanalyse. Bei der zunehmenden Digitalisierung von Arbeits- und Organisationsprozessen stehen Datenerfassung und -auswertung im Fokus. Eine logische Folge: Beim Management vieler Unternehmen und Organisationen werden wichtige Entscheidungen auf Basis von Daten und Analysen getroffen oder dienen zumindest als Grundlage zur Prozessoptimierung. Eine zentrale Herausforderung ist deshalb, aus verfügbaren, aber oft komplexen Datenmengen Informationen zu extrahieren, die sinnvoll und auswertbar sind. Aus der Geschäftstätigkeit der Finanzverwaltung entstehen besonders große Datenmengen. Im Bundesministerium für Finanzen bilden diese künftig die Basis des Finanz-Data Warehouse.

Fundierte Entscheidungen

Das Finanz-Data Warehouse ist die Datenbasis für zahlreiche Anwendungen, mit denen Führungskräfte, Manager, Data Scientists und andere Mitarbeiter:innen der Finanzverwaltung – etwa in den Bereichen „Zoll“ oder „Steuer“ – fundierte Entscheidungen treffen können. Die Daten für die leistungsorientierte Steuerung z. B. hilft den Führungskräften im Finanzministerium, ihre Teams gemäß Zielvereinbarungen besser beurteilen zu können. Im Bereich Artificial Intelligence werden diese Daten mit weiteren Daten verknüpft, um beispielsweise neue Erkenntnisse zu gewinnen oder auch um Prozesse oder Modelle zu optimieren. Hier kann auch der kürzlich etablierte Data Lake zur Gewinnung von neuen Informationen auf Basis von Rohdaten genutzt werden.

Zentrale Daten-Drehscheibe

Das Finanz-Data Warehouse ist eine zentrale Drehscheibe zur Analyse von Daten für die österreichische Finanzverwaltung. Technisch betrachtet, ist es die Basis für ein modernes und leistungsfähiges Data Warehouse, das wie ein Baukastensystem aus einzelnen, sehr flexiblen Bausteinen besteht. Ziel ist, damit eine einheitliche Datenbasis zur Verfügung zu stellen. Eine moderne State-of-the-art-Architektur auf Basis von OpenShift, Change Data Capture und Open Source Streaming-Technologien ermöglicht es, die Daten zeitnah bereitzustellen und neue Datenquellen standardisiert anzubinden. „Ein sehr wichtiger Aspekt des Finanz-Data Warehouse ist die Datensicherheit“, betont Ing. Andreas Polster, Solution Manager im BRZ. „Wir gewährleisten diese durch die Bildung von Information Marts. Damit ermöglichen wir eine fachliche, organisatorische oder rechtliche Trennung und Bereitstellung der Daten.“

BRZ als Umsetzungspartner

Das Bundesministerium für Finanzen hat das BRZ mit der Umsetzung des Finanz-Data Warehouse beauftragt. Die laufende Modernisierung der operativen Applikationen in den Bereichen „Zoll“ und „Steuer“ sind Impulsgeber für die Optimierung der bestehenden Data Warehouse-Landschaft. „Wir sorgen gemeinsam mit unserem Kunden für die Modernisierung dieser operativen Applikationen. Damit geht aber auch die Konsolidierung der Data Warehouse-Landschaft einher“, verrät Mag. Andreas Trost, Teamleiter Solution Management Artificial Intelligence & Learning im BRZ. „Das hat einige Vorteile: Durch die Vereinheitlichung der Architektur und die Modernisierung der Technologien können hier Synergien in der Betriebsführung genutzt werden.“ Waren in den bestehenden Data Warehouses nur wöchentliche oder tägliche Daten-Updates möglich, so sind diese im neuen Finanz-Data Warehouse auch mehrfach pro Tag – also beinahe in Echtzeit – realisierbar.

Optimaler Überblick

Das Finanz-Data Warehouse liefert mit Ende 2024 stündlich aktuelle Registrierkassendaten an das Auskunftssystem des Finanzministeriums. Betriebsprüfer:innen können sich so noch besser auf anstehende Prüfungen vorbereiten. Demnächst sind auch Near-time-Datenlieferungen an das Dashboard und an die Predictive Analytics-Datenbank geplant. Diese Datenbank ist Basis für Artificial Intelligence-Anwendungen oder für Detailanalysen im Bereich der Betrugsbekämpfung. „Das wird uns bei der Optimierung der internen Abläufe im Bereich des Risikomanagements unterstützen“, ist Mag. Alexander Franz, Leiter der Applikation Controlling- und Managementinformationssysteme im Finanzministerium, überzeugt.

„Das Finanz-Data Warehouse ist unser Fundament, um bessere Management-Entscheidungen auf Basis von Informationen und Daten treffen zu können, und interne Arbeitsabläufe und -prozesse können weiter optimiert werden.“



Mag. Alexander Franz, Leiter der Applikation Controlling- und Managementinformationssysteme des BMF

Viele Vorteile der Modernisierung

Teil des Modernisierungsprojekts ist auch die Konsolidierung von parallel betriebenen Datenbanken und deren Migration ins Finanz-Data Warehouse. Um etwaige Fehlerquellen so gering wie möglich zu halten, laufen viele Schritte bei der Datenmigration automatisiert oder zumindest teilautomatisiert ab. „Es ist ein sehr heterogenes, herausforderndes und komplexes Projekt, bei dem wir sehr eng mit dem Kunden zusammenarbeiten“, erklärt Andreas Polster, Solution Manager im BRZ. „Gemeinsam haben wir zahlreiche Erfahrungen gesammelt und die einzelnen Lösungen, die in Summe das Finanz-Data Warehouse ausmachen, laufend verbessert und optimiert. Durch den optimalen Wissenstransfer in den Teams und die gezielte Einbindung von externen Spezialist:innen können wir mit dem Finanzministerium Schritt für Schritt Erfolge verbuchen.“ ■



Was ist ein Data Warehouse?

Ein Data Warehouse (DWH) ist eine optimierte zentrale Datenbank, die Daten aus mehreren Quellen zu einem konsistenten Datenbestand zusammenführt. Es ermöglicht so eine globale Sicht auf heterogene und verteilte Datenbestände.

Was ist ein Information Mart?

Ein Information Mart ist die vereinfachte Form eines Data Warehouse, das sich auf ein einzelnes Thema oder einen einzelnen Geschäftsbereich konzentriert. Aufgrund des Schwerpunktes kommen die Daten aus weniger Quellen.

Was ist ein Data Lake?

Ein Data Lake ist in der Regel ein einziger Speicher von strukturierten und unstrukturierten (Unternehmens-)Daten, die für Aufgaben wie Berichterstellung, Visualisierung, erweiterte Analysen und maschinelles Lernen verwendet werden.



Im Einsatz: Modernste Technologien

Bei der Umsetzung des Finanz-Data Warehouse kommen modernste Technologien zum Einsatz. So dient ein Data Lake, in dem Rohdaten, unabhängig vom Format, abgelegt werden, als Basis für die Data Vault 2.0-Modellierung. Diese Modellierungstechnik verspricht eine starke Parallelisierung, einen modularen Aufbau und leichte Skalierbarkeit. Definierte Standards in der OpenShift-Umgebung sorgen für zeitnahe Data-Uploads.

Mitten ins Ziel

LFRZ und BRZ haben für die Beschussämter eine Internet-Applikation entwickelt, das deren Arbeitsalltag effizienter gestaltet.

Beschussamt. Für die Überprüfung von Handfeuerwaffen und Patronen sind in Österreich die Beschussämter zuständig. Neben Waffen für zivile Einsatzzwecke wie etwa die Jagd oder zur Sportausübung werden auch Böller und Vorderlader für Schwarzpulver, mit denen die Traditionsvereine Salutschüsse abgeben, getestet. Außerdem muss jede Munition, die gewerblich für Jagd- und Sportzwecke vertrieben wird, einer Typen- und Fabrikationskontrolle unterzogen werden. Die erfolgte Prüfung wird durch Anbringen eines amtlichen Beschusszeichens an der Waffe bzw. durch ein Prüfzeichen auf den Munitionspackungen gekennzeichnet. Die Beschussämter sind formal Dienststellen des Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft und es gibt je eines in Wien und eines in Ferlach, Kärnten.

Effiziente Abwicklung

Jährlich werden in etwa 300.000 Waffen zum Beschuss eingereicht und außerdem rund 2.000 Anträge auf Typenprüfung und Druck- sowie Geschwindigkeitsmessung gestellt. Das LFRZ hat im Auftrag des Ministeriums für die Beschussämter gemeinsam mit dem BRZ eine Java-basierte Internet-Applikation entwickelt. Das neue System ermöglicht eine gesetzeskonforme elektronische Bearbeitung und Abwicklung dieser Einreichungen, basierend auf den relevanten Gesetzestexten wie dem Beschussgesetz und der Beschussverordnung. Darüber hinaus können damit Berichte und Statistiken, wie beispielsweise zu Beschusszahlen und Einreichungen, erstellt werden.

Zahlreiche Herausforderungen

„Unser Ziel war es, eine für die Beschussämter maßgeschneiderte Lösung zu entwickeln, die sowohl die Bearbeitung von elektronisch als auch auf Papier gestellten Anträgen ermöglicht“,

erklärt Mag. Gerhard Schiller, Experte Software-Entwicklung im LFRZ. Außerdem war es unser Wunsch, einen durchgängigen Workflow vom Formularservice in den ELAK weiter ins digitale Beschussamt und zurück in den ELAK zu haben“, hält Thomas Dietrichsteiner, Leiter Beschussamt Wien, fest. „Diese Neuentwicklung stellt einen bedeutenden Fortschritt in der Digitalisierung und Effizienzsteigerung der Beschussämter dar.“

Automatisierung von Prozessen

Die benutzer:innenfreundliche Anwendung unterstützt die Mitarbeiter:innen der Beschussämter bei der Durchführung der behördlich vorgeschriebenen Prüfverfahren und dem Schriftverkehr mit den Antragsteller:innen. Die Kalkulation, die Rechnungserstellung sowie die Erstellung von Bescheiden und Beilagen wurden mit der Applikation automatisiert. Auch die Stammdatenverwaltung, also etwa die Verwaltung von Tarifposten, Stundensätzen oder Prüfstätten, wird in der neuen Applikation abgewickelt. Zusätzlich wurde das Dokumentenmanagement optimiert. Das geschieht mittels Einbindung des bewährten elektronischen Formularservices des BRZ und einer Schnittstelle zum Elektronischen Akt im Bund, dem ELAK. „Die Protokollierung kann nun direkt im ELAK erfolgen, was die Nachvollziehbarkeit von Entscheidungen und Bearbeitungsschritten gewährleistet“, freut sich Harald Maderbacher, MBA, MLE, MSc., Leiter des ELAK Competence Centers im BRZ. „Mit streng geregelten Zugangsbeschränkungen wurde ein deutlich höheres Maß an Sicherheit eingerichtet. Gerade in diesem sensiblen Bereich ist es essenziell, dass vertrauliche Daten wie technische Spezifikationen und Gutachten optimal geschützt aufbewahrt werden.“ ■



UNI.SAP feiert Geburtstag

Vor 20 Jahren wurde an den österreichischen Universitäten das Personalmanagement standardisiert.

Personalmanagement. Durch das Universitätsgesetz 2002 wurden alle österreichischen Universitäten aus der Bundesverwaltung ausgegliedert und damit eigenständige Einrichtungen. Diese Änderung verpflichtete die Universitäten einerseits dazu, ein Rechnungswesen entsprechend dem Handelsgesetz zu führen. Andererseits wurden sie Arbeitgeber ihres Personals. Der Aufbau eines eigenen Personalmanagementsystems wurde notwendig, da die Personalmanagementverfahren des Bundes seitdem nur noch für an den Universitäten arbeitende Beamtinnen und Beamte zuständig waren.

Gemeinsame Vision & Lösung

„Bereits frühzeitig entstand die Idee, eine einheitliche Lösung für alle Universitäten zu schaffen, um Personalverwaltung und -abrechnung effizient und zukunftssicher

zu gestalten“, erinnert sich Mag. Thomas Wiczorek-Kondor, Solution Manager im BRZ. „16 der damals 21 Universitäten haben damals in Zusammenarbeit mit dem BRZ eine gemeinsame Vision entwickelt.“ Die Universitäten hatten damals allerdings nur wenig Erfahrung mit SAP. „Es bedurfte zahlreicher Workshops und intensiver Diskussionen, um eine gemeinsame Sichtweise auf die Anforderungen zu entwickeln“, so Wiczorek-Kondor. „Diese intensive und koordinierte Vorgehensweise legte den Grundstein für den langfristigen Erfolg des Projekts.“

Maßgeschneiderte Applikation für alle

Unter diesen Vorzeichen fand der Startschuss zu einem der größten SAP-Projekte in Europa statt. Das Projekt UNI.SAP vereint das Rechnungswesen – UNI.VERSE genannt – und die Personalverrechnung – auch UNI.PERS – in einem System. Das BRZ verantwortete die gesamte Projektabwicklung und ist nun für den kompletten laufenden Betrieb dieser maßgeschneiderten SAP-Applikation zuständig. UNI.VERSE ist ein Spin-off des Projekts HV-SAP des Bundes, basierend auf der Standard-

„UNI.SAP steht für 20 Jahre Innovation, Zusammenarbeit und kontinuierliche Weiterentwicklung – eine echte Erfolgsgeschichte der österreichischen Hochschullandschaft.“



Mag. Thomas Wiczorek-Kondor, Solution Manager im BRZ

lösung SAP R/3. Seit April 2004 ist UNI.VERSE produktiv im Einsatz. UNI.PERS dient der Verwaltung und Abrechnung der vertraglich Bediensteten der Universitäten. Ziel war die Entwicklung eines für alle 16 Universitäten gleichermaßen gültigen UNI.PERS-Masters inklusive Datenmigration. Seit Ende 2004 ist auch dieses System im Einsatz. Mittlerweile sind 18 Universitäten in den UNI.PERS-Verbund eingegliedert.

Stabile und wachsende Partnerschaft

Im Laufe der Jahre hat das BRZ die SAP-Lösung kontinuierlich weiterentwickelt und an die Bedürfnisse der Universitäten optimal angepasst. „Nach 20 Jahren erfolgreichen Betriebs steht nun der nächste große Meilenstein an:

die Umstellung auf S/4 Hana“, erklärt Wiczorek-Kondor. „Dieses Update markiert nicht nur eine technische Erneuerung, sondern ist auch ein entscheidender Schritt in Richtung Digitalisierung.“ Der Fokus liegt darauf, das System näher an die End-User zu bringen und veraltete Prozesse, wie beispielsweise papierbasierte Urlaubsanträge, zu digitalisieren. „Diese Transformation wird dazu führen, dass die Personalverwaltung an den Universitäten noch effizienter und moderner gestaltet wird.“ UNI.SAP ist ein Paradebeispiel für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Universitäten und öffentlichen Institutionen. Was vor 20 Jahren als ambitioniertes Projekt begann, hat sich zu einer stabilen und zukunftssicheren Lösung entwickelt. ■

Ein Tool für alle Fälle

Mit *HORA* hat das LFRZ ein international anerkanntes Vorzeigeprojekt zur Darstellung von Naturgefahren umgesetzt.

Risikobewertung. Im September letzten Jahres kam es in Niederösterreich zu schweren Unwettern, die zu erheblichen Hochwasserproblemen und heftigen Überschwemmungen führten. In dieser kritischen Situation nutzten die freiwilligen Feuerwehren einen innovativen Online-Dienst, der auf einer Landkarte darstellte, welche Gebiete hochwassergefährdet waren. Dieser Dienst ermöglichte es den Einsatzkräften, die Lage präzise einzuschätzen. Auf der Karte konnten sie grob ausloten, welche Straßen eventuell noch mit Fahrzeugen befahrbar waren und welche vielleicht nur noch mit Booten erreicht werden konnten. Besonders wertvoll war die Information darüber, wo vielleicht Evakuierungen notwendig waren. Durch die Nutzung dieses Online-Dienstes konnten die freiwilligen Feuerwehren ihre Einsätze effizienter planen und koordinieren. Sie wussten genau, wo sie ihre Ressourcen am besten einsetzen konnten, um Menschen zu retten und Schäden zu minimieren. Die Visualisierung der Hochwassergebiete half ihnen, schnell Entscheidungen zu treffen und die Sicherheit der Einsatzkräfte zu gewährleisten.

Private Partnership-Projekt

Der beschriebene Online-Dienst nennt sich *HORA*, wobei diese vier Buchstaben für Natural Hazard Overview & Risk Assessment Austria stehen. *HORA* zielt darauf ab, die Risikowahrnehmung der Bevölkerung zu schärfen, bietet mit dem *HORA-Pass* aber auch ein nützliches Tool für Versicherungsunternehmen. Daneben unterstützen die integrierten Normen-Standardabfragen Zivilingenieure in ihrer täglichen Arbeit. Die *WebGIS*-Anwendung wurde bereits 2006 als Public-Private-Partnership-Projekt zwischen dem Landwirtschaftsministerium und dem Versicherungsverband Österreich initiiert. Das Land-, Forst- und Wasserwirtschaftliche Rechenzentrum oder kurz LFRZ sorgte dabei für die Konzeption und die technische Um-

setzung der Lösung. Seither verantwortet es auch den Betrieb, die Wartung und die laufende Weiterentwicklung von *HORA*. Um technisch stets state-of-the-art zu bleiben, gab es seit der Produktivsetzung mehrere Relaunches. Die letzte größere Überarbeitung wurde Anfang 2024 abgeschlossen, als *HORA* auf Basis von *bgis* neu aufgesetzt wurde. Dabei handelt es sich um einen vom LFRZ in Kooperation mit dem Umweltbundesamt entwickelten *WebGIS*-Basisclient basierend auf OpenSource Frameworks, einem einheitlichen Design mit Komponenten aus dem BundesCI, bei dem hohe User-Freundlichkeit und höchstmögliche Barrierefreiheit im Vordergrund stehen. Zusätzlich werden die Nutzung von mobilen Endgeräten und Touch-Bedienung unterstützt.

Von 2D auf 3D

Während 2006 lediglich Hochwasserzonierungskarten abrufbar waren, umfasst *HORA* heute neben Karten zu Hochwasser, Erdbeben, Sturm, Blitz, Hagel und Schnee auch laufend aktualisierte Informationen zu Gewässerpegelständen, aktuellen Erdbebenereignissen und tagesaktuelle Windspitzenkarten. Durch die Implementierung von *HORA 3D* im Jahr 2023 stehen erstmals österreichweit dreidimensionale Simulationen

von Hochwasserereignissen zur Verfügung. „Mit *HORA* zeigen wir gemeinsam mit unserem technischen Umsetzungspartner LFRZ eindrucksvoll, wie moderne Technologien und innovative Online-Dienste in der Praxis genutzt werden, um in Notsituationen effektiv handeln und Leben retten zu können“, freut sich DI Dr. Heinz Stiefelmeyer, Abteilungsleiter Hochwasserrisikomanagement im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft. Die Implementierung weiterer 3D-Simulationen u. a. für Starkregenereignisse, Hagel und Schnee ist für die nächsten Jahre geplant. ■

Geo-Komponente für Web-Seiten

Den vom LFRZ entwickelten *WebGIS*-Basis-Client, der bei *HORA* als Basis für Fullscreen responsive *WebGIS*-Anwendungen dient, gibt es auch in einer Light-Version. *bgis-light* kann genutzt werden, um Kartendarstellungen einfach über ein Content Management System in eine vorhandene Web-Seite einzubinden. Damit können einfach und schnell geographische Daten auf einer Karte dargestellt werden, wie z. B. Standorte von Filialen, Kundenstandorte oder auch Versorgungsgebiete. Auch *bgis-light* basiert vollkommen auf OpenSource Frameworks und verwendet für die beschriebenen Services nur offene und gesicherte Daten der österreichischen Verwaltung.



„Auszeichnungen wie der eAward oder der Staatspreis für Klimawandelanpassung würdigen die exzellente digitale Umsetzung eines Projekts, das weit über Österreich hinaus Anerkennung gefunden hat.“



DI Dr. Heinz Stiefelmeyer, Abteilungsleiter Hochwasserrisikomanagement im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft

Hurra, Hurra, *HORA*

Die *WebGIS*-Anwendung wurde bereits mehrfach ausgezeichnet.

Vielfach prämiert. Der eAward des Report Verlags ist einer der größten Wirtschaftspreise in Österreich und im deutschsprachigen Raum. Im Fokus stehen Themen und Projekte, die den technologischen Wandel der Gesellschaft, Wirtschaft und Verwaltung besonders gut zeigen. Bei der eAward-Verleihung im Oktober 2024 überzeugte *HORA 3D* die Jury mit seiner Fähigkeit, komplexe Naturgefahren leicht verständlich und umfassend darzustellen. Außerdem lobte die Jury die Lösung als „Grundlage für datenbasierte, fundierte Entscheidungen“ und als „wertvolles Werkzeug für Unternehmen und Private gleichermaßen“. Auch beim Österreichischen Staatspreis für Klimawandelanpassung, der jährlich vergeben wird, wurde *HORA 3D* prämiert. In der Sonderkategorie Forschung konnte *HORA 3D* die Jury als wissenschaftlich fundierte, maßgeschneiderte und anwendungsorientierte Lösung für eine Umsetzung von Maßnahmen zur Klimawandelanpassung durch Bereitstellung verständlicher Naturgefahreninformationen überzeugen. Die Jury würdigte das Projekt wegen des Innovationsgrades und der Übertragbarkeit, der praktischen Relevanz und Anwendbarkeit sowie der Berücksichtigung sozialer, ökologischer und ökonomischer Aspekte. ■



HORA Online-Plattform zur Naturgefahrenerkennung

„Die Zufriedenheit unserer Mitarbeiter:innen spiegelt den Erfolg unserer Arbeit wider“

Dr.ⁱⁿ Daniela Mühlberger-Spicker, die Leiterin des Bereichs Human Resources, im Interview über aktuelle Herausforderungen in der Arbeitswelt, das Gewinnen und Halten von Talenten und über nachhaltige Personalpolitik.

Welche Rolle spielt Human Resources?

Der Bereich Human Resources sieht sich als sehr breit aufgestellter Service-Bereich für eine Vielzahl an Themen. Themen, die alle Kolleginnen und Kollegen oft sehr unmittelbar betreffen. Der Bereich besteht aus den Abteilungen Human Resources und Facility Management sowie Internal IT-Management. Unsere Agenden umfassen Recruiting, Weiterbildung, Gehaltsabrechnung und Arbeitsrecht, aber auch die gesamte Arbeitsplatzausstattung für unsere Mitarbeiter:innen sowie die Bereitstellung der gesamten Büro-, Betriebs- und Rechenzentrumsinfrastruktur.



Wie kann das Zusammenspiel so vieler unterschiedlicher Akteure gelingen?

Die Strukturen und Prozesse innerhalb des Bereichs sind so aufgesetzt, dass die einzelnen Arbeitsabläufe nahtlos ineinandergreifen. So können wir zeitnahe und effiziente Services bieten. Das Management-Team trifft sich regelmäßig zur Betrachtung aktueller sowie strategischer Herausforderungen und um den Servicegedanken weiter zu perfektionieren. Außerdem stehen wir in permanentem Austausch mit allen Kolleginnen und Kollegen im ganzen Haus, aber auch potenziellen künftigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, um deren sich stetig wandelnde Bedürfnisse zu verstehen. Die Folge sind möglichst passgenaue und zukunftsorientierte Lösungen des Bereichs Human Resources.

Stichwort: Fachkräftemangel. Wie gelingt es, ausreichend gut qualifizierte Mitarbeiter:innen zu finden?

Das BRZ hat in den letzten Jahren konsequent und mit viel persönlichem Einsatz der Human Resources- und der Strategy & Communications-Mitarbeiter:innen eine Arbeitgebermarke aufgebaut, die durch eine transparente Kommunikation an potenzielle Bewerber:innen besticht. Außerdem können wir in vielen Aspekten überzeugen, die der Gesellschaft immer wichtiger werden. Dazu zählen etwa Sinnhaftigkeit der Tätigkeit, soziale Gerechtigkeit und Diversität, aber auch nachhaltiger Umgang mit Ressourcen.

Was macht das BRZ, um einmal gewonnene Talente auch zu halten?

Im Sinne einer nachhaltigen Personalpolitik steht bei uns die sogenannte Employee Experience, also wie Mitarbeiter:innen ihr Arbeitsleben im BRZ empfinden, im Fokus unseres Handelns. Wir haben hier unzählige Maßnahmen gesetzt – von umfangreichen Weiterentwicklungsprogrammen über die Digitalisierung sämtlicher Workflows in der Personalverwaltung bis hin zur Bereitstellung adäquater Equipments für das Arbeiten sowohl im Büro als auch von zu Hause aus.

Unsere Policies zielen ganz stark auf die realen Lebenssituationen unserer Kolleginnen und Kollegen ab. Wenn nötig, reagieren wir auch sehr rasch auf geänderte Bedürfnisse aufgrund aktueller Ereignisse. So haben wir als unmittelbare Folge des Hochwassers letzten September die Teleworking-Quote temporär erhöht. Ein wichtiger Faktor ist für mich die Kommunikation. Über aktuelle Entwicklungen und Themen halten wir sämtliche Führungskräfte mittels eines eigenen News-Kanals im Intranet oder persönlich im Rahmen von Infosessions auf dem Laufenden. Außerdem stehen die Ansprechpartner:innen im Bereich Human Resources allen Kolleginnen und Kollegen jederzeit für ein offenes, vertrauensvolles Gespräch zur Verfügung. Die Tatsache, dass 90 % unserer Mitarbeiter:innen angeben, dass sie gerne im BRZ arbeiten, und dass unsere Unternehmenszugehörigkeit 50 % höher liegt als der Branchenvergleich, zeigen den Erfolg dieser Strategie.

In den letzten Jahren drehte sich vieles ums Schlagwort „New Work“?

Auch wir beschäftigten uns intensiv mit den vielfältigen Aspekten von New Work. Wir setzen hier auf noch flexiblere Möglichkeiten zur Arbeitsgestaltung, aber auch auf neue Methoden im Arbeiten und Lernen wie Design Thinking oder Learning Nuggets. Am sichtbarsten werden unsere Initiativen sicherlich in der Umsetzung eines völlig neuen Raumkonzepts, das effizientes Arbeiten im hybriden Setting erst ermöglicht bzw. optimiert. So werden kontinuierlich alle Büroflächen in Interaktions- und Kommunika-

tionsflächen, Fokusräume für konzentriertes und ungestörtes Arbeiten sowie Lounge-Ecken und Kaffeeküchen für Treffen in lockerer Atmosphäre umgestaltet. Alle Besprechungsräume sind seit Jahren mit Audio- und Videosystemen für hybride Meetings ausgestattet und schon vor der Pandemie 2020 verfügten alle Mitarbeiter:innen über eine Ausstattung, die Teleworking problemlos ermöglicht.

Welche aktuellen Trends im Bereich Human Resources wirken sich auch auf das BRZ aus?

Der Fachkräftemangel wird uns auch in Zukunft begleiten, selbst wenn dieser derzeit aufgrund der aktuell volatilen Wirtschaftssituation etwas abgeschwächt ist. Besonders gefragte Berufsbilder sind aber auch heute kaum am Markt zu finden. Da müssen wir weiterhin kreative Wege gehen und auch selbst etwa im Rahmen unserer bewährten Trainee-Programme Talente ausbilden oder uns weiterhin für Berufsumsteiger:innen öffnen. Außerdem wird es auch weiterhin laufend neue Berufsbilder geben, die in dieser Form noch gar nicht ausgebildet werden. Auch hier müssen wir wie bisher bestehende Mitarbeiter:innen etwa durch Schulungen am Ball bleiben lassen oder diese selbst ausbilden. Der gesellschaftliche Wertewandel und insbesondere der damit einhergehende Wandel in der Arbeitseinstellung fordern uns sicherlich weiterhin, unsere Rahmenbedingungen und Strukturen laufend zu hinterfragen und nach Möglichkeit zu adaptieren. Gerade in der IT-Branche zählen lebenslanges Lernen und die Auseinandersetzung mit neuen Technologien natürlich zum laufenden Geschäft. ■

Word Rap

Wer in der IT erfolgreich sein möchte ... muss flexibel sein, kontinuierlich lernen und ein gutes Gespür für Problemlösungen und Trends entwickeln.

Bei Kolleginnen und Kollegen schätze ich besonders ... Vertrauen, gegenseitige Unterstützung und eine positive Einstellung.

Wenn ich nicht Bereichsleiterin im BRZ wäre ... würde ich wahrscheinlich in der Steuerberatung arbeiten - irgendwo zwischen Arbeits- und Lohnabgabenrecht und einem guten Kaffee.

Mein erster Job ... Ich habe in den Ferien am Fließband Gläser bruchsfest verpackt.

Derzeit lese ich ... Eine Frage der Chemie von Bonnie Garmus.

Word Rap

IT ist für mich ... ein wahnsinnig spannendes Feld, das ständig Neues bietet und unsere Arbeitswelt verändert.

Am meisten nervt mich ... wenn man sich mehr mit Problemen als mit Lösungen beschäftigt.



Die Langfassung des Interviews sehen Sie im YouTube-Channel des BRZ

Nachhaltigkeit im Blick

Die Corporate Sustainability Reporting Directive markiert einen Wendepunkt in der Nachhaltigkeitsberichterstattung.



100 %
Strom aus erneuerbaren
Energiequellen für unsere
Rechenzentren



5
Designprinzipien für
nachhaltig und inklusiv
gestaltete Software



25 %
weibliche Führungskräfte bei
24 % Frauenanteil im BRZ



90 %
Virtualisierung der Server

Neue EU-Regulatorik. Nachhaltigkeit spielt heutzutage in allen Bereichen eine zentrale Rolle, selbstverständlich auch in der IT-Branche. Als IT-Dienstleister, Betreiber von Rechenzentren und eines Druck- und Scanbetriebs steht das BRZ vor der Aufgabe, die Anforderungen der Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) sowie der EU-Taxonomie-Verordnung umzusetzen. Diese gesetzlichen Vorgaben zur Nachhaltigkeitsberichterstattung bilden die Grundlage, um unsere Nachhaltigkeitsstrategie weiterzuentwickeln, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen und diese Informationen auch transparent offenzulegen.

Ziel der Corporate Sustainability Reporting Directive ist es, die Vergleichbarkeit und Qualität von Nachhaltigkeitsberichten zu verbessern. Durch ihr Inkrafttreten werden EU-weit mehr als dreimal mehr Unternehmen berichtspflichtig als zuvor. „Mit dem heurigen Jahr zählt auch das BRZ zu rund 49.000 Unternehmen in der EU, die in Zukunft Nachhaltigkeitsinformationen richtlinienkonform veröffentlichen und extern prüfen lassen müssen. Große, kapitalmarktorientierte Unternehmen berichten erstmalig zum Geschäftsjahr 2024 CSRD-konform. Das BRZ wird zum Geschäftsjahr 2025 erstmals einen richtlinienkonformen Nachhaltigkeitsbericht veröffentlichen. Die neuen Regelungen verdeutlichen, dass Informationen zum Thema Nachhaltigkeit in Zukunft denselben Stellenwert wie die finanzielle Berichtspflichten erhalten sollen“,

erklärt Sibylle Simon, MSc, ESG-Managerin im BRZ. „Dabei geht es nicht nur um Umweltfragen – an die man bei Nachhaltigkeit vorrangig denkt –, sondern auch um soziale Verantwortung und Aspekte der Unternehmensführung.“

Nachhaltigkeit messbar gemacht

„Environmental“, „Social“ und „Governance“ sind jene Themen, nach denen die einheitlichen Berichtsstandards – European Sustainability Reporting Standards genannt – gemäß Corporate Sustainability Reporting Directive strukturiert sind. Diese Standards sehen gewisse Analysen vor, unter anderem eine doppelte Wesentlichkeitsanalyse, die vom BRZ im Frühjahr 2024 durchgeführt wurde. Dabei wurde etwa überprüft, welche Auswirkungen das BRZ auf seine Umwelt – auf die Natur wie auch die Gesellschaft – hat und haben kann. Zudem wurden Risiken und Chancen bewertet, die auf das Unternehmen wirken und wirken können. Damit wurde erhoben, welche Berichtsstandards für das BRZ wesentlich sind und welche ausgeschlossen werden können. So ergab die Wesentlichkeitsbewertung etwa, dass das Thema Wasser- und Meeresressourcen für das BRZ beispielsweise unwesentlich, die Themen Klimawandel und Sozialbelange zur eigenen Belegschaft jedoch wesentlich sind. Die EU-Taxonomie ergänzt die Corporate Sustainability Reporting Directive um ein Klassifikationssystem, das wirtschaftliche Aktivitäten als „grün“ oder „nachhaltig“ bestimmt.

Mit Sicherheit verantwortungsvoll

Bereits in der Vergangenheit hat das BRZ in Publikationen zum Thema Verantwortung und Nachhaltigkeit transparent aufgezeigt, welche Maßnahmen in den unterschiedlichsten Bereichen bereits ergriffen werden – von der Reduzierung des Energieverbrauchs in den Rechenzentren durch Rückgewinnung von Rechenzentrumsprozessabwärme über den Aktionsplan für nachhaltige Beschaffung bis hin zu ressourcenschonender Mobilität und Gleichbehandlungsfragen.



Mit Sicherheit verantwortungsvoll.

Maßnahmen und Initiativen für Nachhaltigkeit, CSR und einen schonenden Umgang mit Ressourcen

BRZ



analyze_it

Sibylle Simon, MSc
ist ESG-Managerin im BRZ

Nachhaltigkeit als Zukunftsaufgabe

„Green IT“ ist als Schlagwort schon seit längerem bekannt. Schon vor mehr als 10 Jahren hat das BRZ die Sinnhaftigkeit erkannt, Rechenzentrums-Infrastruktur und Gebäudetechnik auf den neuesten Stand zu bringen und dabei ein besonderes Augenmerk auf Ressourcenschonung und Effizienz zu richten. Durch die Beschaffung von Ökostrom über die Bundesbeschaffungs GmbH wird das BRZ zu 100 Prozent mit Strom aus erneuerbaren Energiequellen versorgt. Technische Umstellungen, etwa auf LED-Leuchten, der Einsatz virtualisierter Server oder die Modernisierung der Aufzugssysteme konnten dazu beitragen, den Gesamtstromverbrauch in den letzten sieben Jahren um rund 55 % zu senken.

Doch „Green IT“ ist für uns viel mehr als gesparter Strom oder die Nutzung von Abwärme der Rechenzentren für die Gebäudeheizung. Im Rahmen der Erstellung der Publikation „Mit Sicherheit verantwortungsvoll“ wurden erstmals sämtliche Initiativen und Maßnahmen – dazu zählen mittlerweile auch im Team Procurement eine nachhaltige Beschaffung oder im Team Strategy & Communications sogenannte Green Events – zusammengetragen, die das BRZ setzt, um nachhaltiger zu arbeiten und zu wirtschaften. Ein wesentlicher Bestandteil eines verantwortungsvoll handelnden Unternehmens ist aber nicht nur der Fokus auf einen möglichst geringen ökologischen Fußabdruck, sondern auch der Umgang mit Mitarbeiter:innen und Lieferanten, der in der Unternehmensführung und -struktur entsprechend verankert ist. So setzt das BRZ über den gesamten Employee Lifecycle hinweg auf die Grundsätze von Chancengleichheit und Diversität.

In den kommenden Monaten wird das BRZ den eingeschlagenen Weg weiterverfolgen mit dem nächsten Meilenstein vor Augen: der Veröffentlichung des ersten CSRD-konformen Nachhaltigkeitsberichts des BRZ zum Geschäftsjahr 2025. Die Umsetzung der Corporate Sustainability Reporting Directive und der EU-Taxonomie bleibt eine zentrale Aufgabe, die wir mit großem Engagement angehen. Unsere bereits erzielten Fortschritte im Bereich der Nachhaltigkeit sind dabei ein starkes Fundament, auf dem wir aufbauen können. Mit der Einführung neuer Reporting-Strukturen, der Unterstützung durch Software-Lösungen und interner wie externer Expertise werden wir Nachhaltigkeitskonzepte kontinuierlich weiterentwickeln. Wir freuen uns darauf, gemeinsam mit unseren Mitarbeiter:innen, Partnern und Kunden einen Beitrag zu einer nachhaltigen und zukunftsorientierten Wirtschaft zu leisten.

Haben Sie noch Fragen?

Ich freue mich auf Ihre Nachricht: post-nachhaltigkeit@brz.gv.at

„Die neuen verpflichtenden Vorgaben zur Nachhaltigkeitsberichterstattung sind vor allem eine Chance, Prozesse zu optimieren, die Resilienz unseres Unternehmens zu stärken und uns datenbasiert erfolgreich für die Zukunft auszurichten – und zwar nachhaltig.“

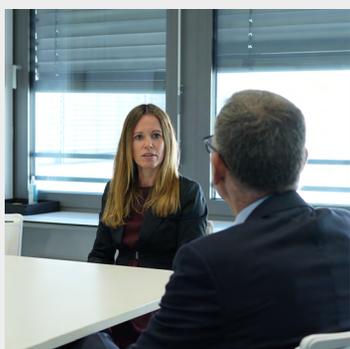
Sibylle Simon, MSc, ESG-Managerin im BRZ

Daten, Daten, Daten

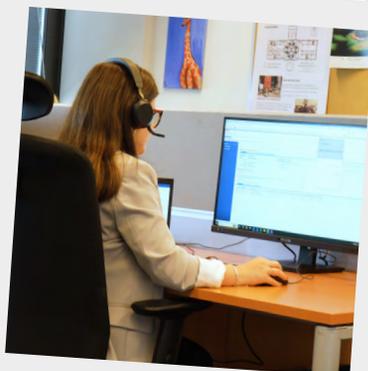
„Mit der Corporate Sustainability Reporting Directive und der EU-Taxonomie kommen nun erweiterte Anforderungen, die das Reporting auf eine neue Ebene heben“, so Simon. „Um den regulatorischen Anforderungen gerecht zu werden, baut das BRZ derzeit neue Reporting-Strukturen auf. Das bedeutet, dass wir Prozesse etablieren, die es uns ermöglichen, alle relevanten Daten zur Nachhaltigkeit zu erfassen und auszuwerten.“ Ein zentrales Element ist dabei die Erstellung einer umfassenden CO₂-Bilanz, die von der Corporate Sustainability Reporting Directive gefordert wird. „Hier wird erfasst, wo entlang unserer Wertschöpfung und in welchem Umfang Emissionen direkt oder indirekt durch das BRZ verursacht werden. Diese Bilanz ermöglicht es dem BRZ, gezielt Maßnahmen zur Verbesserung der Datenqualität und zur Reduktion des CO₂-Ausstoßes abzuleiten“, erklärt Simon. Zur Berechnung des CO₂-Ausstoßes werden etwa Daten aus dem Facility Management und Procurement gebraucht, aber auch aus HR, dem Scan- und Druckzentrum und von externen Dienstleistern. „Gelingene Datenerfassung erfordert enge Zusammenarbeit mit vielen verschiedenen Akteurinnen und Akteuren. Jede Menge Team-Effort ist also gefragt“, so Simon. „Aktuell wird daran gearbeitet, die bestehende Enterprise Risk Management-Software um ein Monitoring von Nachhaltigkeitsthemen zu erweitern, und im Procurement wird seit kurzem mit einer neuen Lieferantenmanagement-Software gearbeitet, die unter anderem das Tracking der Nachhaltigkeitsperformance unserer Lieferanten ermöglicht“, wagt Simon einen Blick in die nahe Zukunft. ■

BRZ im Bild

In der Videoreihe „A day in the life of ...“ stellen unsere BRZ-Mitarbeiter:innen sich und ihren Arbeitsalltag vor. Mehr Videos gibt es unter youtube.com/@bundesrechenzentrum



Anna
Solution Manager



Karolina
Talent Development Specialist
(ehem. Praktikantin)



Claudia
Operations Manager